

# Wir **alle** sind Kirche

Zugestellt durch die Post AG

  
PFARRVERBAND  
KUFSTEIN  
Endach Zell Sparchen Stadt

Informationsblatt des Pfarrverbandes Kufstein • Nummer 108 • September 2021



## EDITORIAL

**Z**ukunft! Den Begriff kennt jeder Mensch und alle machen sich darüber Gedanken. Manche mehr, manche weniger – manche fürchten sich und manche freuen sich auf sie.

Wie schaut die Zukunft der Kirche aus? Wird sie den Klerikalismus hinter sich lassen und sich als Weggemeinschaft in der gemeinsamen Nachfolge Jesu verstehen, wozu Papst Franziskus aufruft?

Wie entwickelt sich unsere Gesellschaft? Wird weiterhin die Eigenliebe vor der Nächstenliebe stehen? Kommen zuerst wir und dann lange nichts?

Mülltrennung gegen Umweltverschmutzung, Respekt für Polizisten oder mehr fair trade-Produkte kaufen, welche sehr armen Menschen in Entwicklungsländern einen Schritt in ein besseres Leben geben können. Aber auch Bildung für alle Kinder und ganz besonders für die Mädchen in der dritten Welt sind für die Zukunft sehr wichtig. Hier kann man doch schon sehen, dass noch einiges zu machen wäre.

Was ist also Zukunft? Eine entfernte Gegenwart: Man nennt es auch die mögliche Zukunft. Wir haben es alle selbst in der Hand, wie unsere Zukunft aussehen kann. Ob wir uns darauf freuen können oder Angst haben sollen.

*Georg Höck*

**Für alle hier veröffentlichten Veranstaltungen und Termine gelten die aktuellen Corona-Verordnungen!**



**Sei kein Gefangener  
der Gegenwart.  
Werde zum Architekten  
der Zukunft!**

## Vergiss die Zukunft nicht!

Das Einzige, was wir über die Zukunft sicher wissen ist, dass sie uns dem Tod entgegenführt. Und dennoch, gerade dieser Zukunft wegen, plagt sich der Mensch am meisten ab.

Was gibt uns Sicherheit vor dem Tod?



Manchmal hilft das Verdrängen, dann wieder Reichtum und Besitz, auch ein großes Wissen oder Ansehen kann dem Tod eine Zeitlang trotzen. Wir zappeln, stöhnen, rennen und stürzen uns ins tiefe Tal des Vergessens, um dieser Geisel zu entfliehen – erspart bleibt der Tod uns dennoch nicht.

Die Vergänglichkeit ist es aber auch, die uns den Himmel erfinden ließ. Den Himmel, an den wir glauben, obwohl sich dieser Ort in der Weite des Universums nirgends finden lässt.

Auch Jesus Christus spricht vom Himmel als dem Ort unserer Sehnsucht. Er spricht davon in Gleichnissen: „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz im Acker ...“ Mt 13,45, oder „wie mit einem König ...“ Mt 22,1, oder „wie mit zehn Jungfrauen ...“ Mt 25,1 und so weiter und so fort.

Etwas konkreter heißt es bei Mt 19,23, dass ein Reicher nur schwer in den Him-

mel kommt. Jesus verknüpft das Himmelreich mit dem Reich Gottes und sagt uns in Mk 10,14: „Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“

Die Zukunft, die uns Jesus hier verspricht, ist kein erworbenes Recht und kann auch nicht durch den Taufschein erkaufte werden, sondern ist daran geknüpft, dass wir uns von Äußerlichkeiten lossagen: „Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.“ Mt 16,25.

Das Wesentliche unseres Lebens besteht nur aus wenigen fundamentalen Dingen wie etwa innere Stimmigkeit, Wahrhaftigkeit, Seelenruhe und gute menschliche Beziehungen. An materiel-

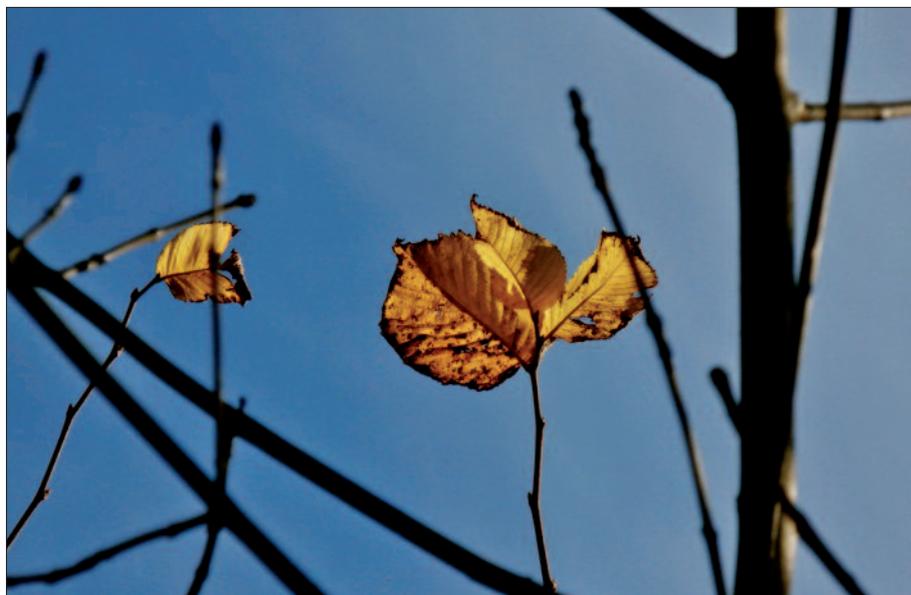
len Dingen brauchen wir nicht viel. Wie Epikur, der Philosoph der Freude, es einmal ausdrückt: „Nicht hungern, nicht dürsten, nicht frieren.“ Das ist nicht wörtlich, sondern bildhaft gemeint.

Haben wir die Zukunft vergessen?

„Klagt nicht, Wildgänse! Überall ist's die gleiche vergängliche Welt.“ Issa

Die Zukunft erinnert uns an den Tod, mit dem wir uns sobald als möglich anfreunden sollten. Denn Tod und Vergänglichkeit sind existentielle Grundtatsachen unseres Lebens und Voraussetzung dafür, dass wir dieses Leben genießen und Freude und Glück erleben können.

Euer Pfarrer  
Michael Blassnigg



## Die Zukunft der Kirche

Der Bischof von Rom, Papst Franziskus, schreibt in seinem Aufruf zur Pfarrgemeinderatswahl 2022: „Die Kirche muss eine synodale Kirche werden. Wir müssen den Klerikalismus hinter uns lassen und uns als eine Weggemeinschaft (griech. ‚synodos‘) der gemeinsamen Nachfolge Jesu verstehen.“

Einen synodalen Weg nennt die katholische Kirche Deutschlands das zur Zeit laufende Bemühen, im Blick auf eine gelingende Zukunft das Selbstverständnis von Kirche zu reflektieren, darüber zu beraten und auch zu streiten.

Von einem „Weg“ ist also die Rede, nicht von einer statischen Bestandsaufnahme, sondern ausdrücklich von Dynamik, die von einem Prozess angestoßen werden muss. Dazu aufgefördert ist nicht allein die Kirchenleitungsetage, sondern auch alle Menschen in der Kirche, die kein sakramentales Amt und keine Weihe haben – genannt „Laiinnen“ und „Laien“.

Synodal – das hat etwas Kraftvolles, vielleicht auch etwas Prophetisches in sich. Da geht es nicht um einzelne, nicht um Sondermeinungen, sondern um die Beteiligung von allen, von einem „Wir“, das unterwegs ist.

Nun, ganz so einfach ist die Sache nicht. Ein solches Projekt ist schwierig und ungewohnt. Alle haben die gleichen Rederechte, alle haben das gleiche Stimmrecht, alle sitzen auf gleichen Stühlen einfach nebeneinander, aufgereiht dem Alphabet nach. Und streng

genommen sollten auch alle mit ihrem Namen angesprochen werden. Da stellt sich mancher die Frage „Geht das in der römisch-katholischen Kirche?“ oder „Lässt sich dies mit der sogenannten hierarchischen [also nach Rangordnung abgestuften] Kirchenordnung verbinden?“

Natürlich wissen wir aus Erfahrung: Das eine ist es, so gemeinschaftlich miteinander zu reden, das andere ist es dann aber, so auch zu handeln. Papst Franziskus wird es da mit recht vielen Bremsern zu tun bekommen. Da wäre höchst an der Zeit, dass sich etwas ändert.

Das klingt zu revolutionär? Nun ja, vielleicht ist es etwas ungewohnt, zugleich ist es aber uralt-modisch. Wer von uns kennt nicht die Zurechtweisung Jesu an seine Gemeinschaft, als die Menschen



20. März 2022

**mittendrin**  
Pfarrgemeinderatswahl

um ihn um ihren Rang in der Nachfolge gestritten haben? „Wer bei euch der Erste oder die Erste sein will, soll Sklave aller sein“ (Mk 10,44) – dieser Satz ist nicht zu überbieten. Für Jesus von Nazaret lässt er keine Bandbreite offen, und er ist auch nicht verhandelbar. In der jesuanischen Unterweisung heißt es: „Ihr alle seid Schwestern und Brüder“ (Mt 23,8), nicht mehr und nicht weniger. Franziskus hatte schon recht, als er

knapp nach seinem Amtsantritt die römischen Ehrentitel für Geistliche abgeschafft hat. Schade ist, dass nur wenige der Bischöfe diesem Beispiel gefolgt sind.

Schon Paulus hat konsequent weitergedacht. Natürlich hatte er entsprechende Leitungsautorität, aber als einer unter den anderen. „Mit allen, die mit mir sind“, schreibt er z. B. im Brief an die Kirche Galatiens. Was sie alle verbunden hat, war die Taufe: Gemeinsam eingegliedert zu sein in den Leib Christi, indem sie bei aller Verschiedenheit von Befähigung, Aufgabe und Lebensstandard eine Einheit bildeten. Deswegen kommt neben „ihr“ und „euch“ in den Briefen immer wieder „wir“ und „uns“ zur Sprache.

In der Apostelgeschichte ist dies noch stärker zu beobachten. Selbst beim Apostelkonzil überwiegt das Wir – und zwar mit einer entscheidenden Erkenntnis: „Der Heilige Geist und wir ...“ Kirche ist kein Verein, sondern sie lebt vielfältige Einheit in der Kraft des göttlichen Geistes. Deshalb ist die allen gemeinsame Taufe als die verbindende Grundlage an erster Stelle zu sehen.

Noch bevor wir uns als Laiinnen, Laien, Priester, Ordensleute oder Bischöfe verstehen, sind wir untereinander in diesem Heilszeichen verbunden, in dem zum Ausdruck kommt: Gott hat uns ermächtigt, seine Töchter und Söhne zu sein.

*Quelle: Walter Kirchschräger, em. Professor*



## Frauen stören

Im Juni 2021 haben sich 24 Frauen und Männer aus den vier Pfarrgemeinden im Pfarrverband Kufstein getroffen und sich Gedanken zur Zukunft von Kirche in Kufstein gemacht. Es ist (wieder einmal) deutlich sichtbar gewesen, wie wichtig es ist, „Menschen zusammenzubringen, die bereit sind, sich einem informierten, ehrlichen und integrativen Dialog zu stellen, und gemeinsam erkennen wollen, wozu Gottes Geistkraft sie beruft“ (Zitat K. Ganz). Die Früchte dieses Treffens und der weiteren Entwicklung daraus werden Schritt für Schritt im Pfarrverband Kufstein sichtbar werden.

Das oben angeführte Zitat habe ich einem Buch entnommen, welches ich hier in den Mittelpunkt stelle: Das Werk trägt „Zukunft“ im Titel und als roten Faden in den verschiedenen Beiträgen: „Frauen stören. Und ohne sie hat Kirche keine Zukunft“.

Unter diesen (provokanten) Titel hat Katharina Ganz ihren Band gestellt, der 2021 erschienen ist. Katharina Ganz ist Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen.

In ihrem Buch erzählt die Franziskanerin von eigenen Erlebnissen und Stationen, nimmt frühere Aufbrüche in der Kirche

in den Blick und lässt nicht locker bei der Frage, warum Frauen nicht dieselben Rechte haben können wie Männer: Kirche kann nur dann wieder glaubwürdig sein, wenn ihre Strukturen, Machtverteilung und der Umgang mit den eigenen Mitgliedern und Ressourcen dem Geist Jesu Christi entsprechen.

Es geht mir in meinem heutigen Beitrag nicht allein um Frauen in der Kirche. Mir ist es wichtig, dass wir in unserer Kirche und unseren Gemeinden Räume und eine Sprache haben und schaffen, in denen sich Menschen in ihren verschiedenen Lebenszeiten und Lebenswirklichkeiten wahrgenommen erleben und sich einbringen, mitgestalten können.

Katharina Ganz: „Frauen stören. Damit ist weit mehr gemeint als lästig werden mit Petitionen zu den Anliegen der Würde und Gleichberechtigung von Frauen in der römisch-katholischen Kirche. Frauen stören produktiv das System einer Institution, die zutiefst klerikal und männerbündisch geprägt ist. Sie stören durch ihre Anwesenheit, durch einen anderen Blick, durch Fragen und Herangehensweisen, die sich unterscheiden

und einseitige Perspektiven ergänzen. Dabei geht es nicht um besser oder schlechter, sondern eben um Vielfalt, die entsteht, wenn Frauen und andere sich gleichberechtigt einmischen, einbringen und mitentscheiden.“

Eine inklusive Vision vom Heil Gottes zu haben und daran festzuhalten, einen „großen Glauben“ zu haben, das lebt uns – als ein Beispiel aus der Bibel – auch die blutflüssige Frau in Mt. 9,20-22 vor: Jesus lässt sich von der Frau stören, belehren und verändert seine Haltung grundlegend. Und es gibt noch einige andere Bibelstellen, „in denen Jesus nicht darum herumkommt, sich mit Argumenten von Frauen auseinanderzusetzen und um die bessere Einsicht zu ringen“ (K. Ganz).

Nur im Miteinander werden wir Wege zur Lösung der Herausforderungen der individuellen und gemeinschaftlichen Lebenssituationen finden. Das Christentum kann auch in unserer Zeit einen großartigen Beitrag leisten, um das Zusammenleben mit anderen Geschöpfen menschlicher, gerechter und achtsamer zu gestalten! Glauben wir dran??!!



## Zukunftsangst – Zukunftshoffnung

Was ist heute stärker – die Zukunftsangst oder die Zukunftshoffnung? In meiner Jugend war die Antwort klar: die Zukunftshoffnung! Denn hinter uns lagen Krieg, Heimatverlust, Vertreibung. Es waren schwere Jahre. Aber es ging aufwärts, jedes Jahr ein bisschen. Fortschritt war das Zauberwort. Jedes Jahr brachte ein bisschen mehr Wohlstand. Er war noch sehr bescheiden, aber es wurde spürbar immer besser. Zwar gab es auch Ängste: die Bedrohung durch die kommunistische Sowjetunion, die Gefahr eines Atomkrieges. Aber der Blick in die Zukunft war doch vor allem hoffnungsvoll.

Wie sieht das heute aus? Ich denke mir oft, dass die junge Generation es heute schwerer hat als in meiner Jugend. Jeden Tag ist die Rede vom Klimawandel und seinen Folgen. Wie sehen die Berufsaussichten aus? Wie wird es mit den großen Migrationsbewegungen weitergehen? Werden wir von anderen Völkern, Kulturen, Religionen überrannt? Wie wird Europa, wie die Welt in ein bis zwei Generationen aussehen? Überwiegt heute nicht eher die Zukunftsangst?

Und wie sah Jesus die Zukunft? Am Ende seines irdischen Lebens hat er viel darüber gesprochen. Einiges haben uns die Evangelien überliefert. Was lernen wir daraus für unsere eigenen Zukunftserwartungen? Zuerst fällt mir auf, dass Jesus von der Zukunft in Etappen spricht: von dem, was ihm unmittelbar bevorsteht; von dem, was auf die Menschen zukommt; und

schließlich von dem, was am Ende der Zeit geschehen wird. So stellt sich ja auch für uns die Zukunftsfrage: Was erwartet mich jetzt, in der nächsten Zeit? Wie sind die Aussichten für die kommenden Jahre und Jahrzehnte? Und wann und wie kommt das Ende der Welt?

Über das, was Jesus bevorsteht, hat er immer wieder sehr klar gesprochen, auch wenn seine Jünger es nicht recht verstanden haben: Schweres Leid wartet auf ihn, Ablehnung, Kreuz und Tod. Immer sagte er aber auch, dass sein Tod nicht das Ende sein werde. Wenn er von seiner Auferstehung sprach, verstanden seine Jünger nicht, was er meinte.

Die nähere Zukunft sah Jesus nicht rosig. Er versprach keinen großartigen Fortschritt, sondern eine kommende Zeit der „großen Not“: Kriege, Erdbeben, Hungersnöte, Verfolgungen. Doch das alles sei erst der Anfang. Kosmische Katastrophen werden über die Erde hereinbrechen.

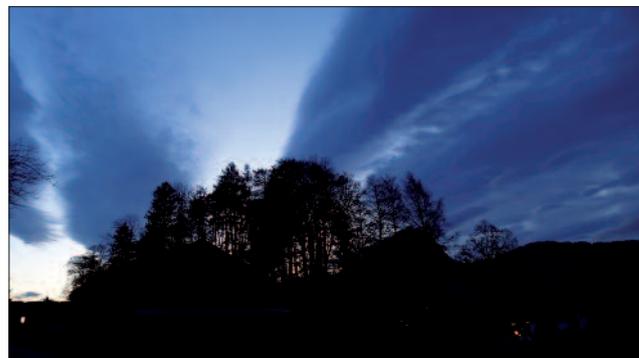
Wenn das alles geschieht, sollen wir erkennen, „dass das Ende vor der Tür steht“. Dann aber wird es ein gutes, herrliches Ende sein. Dann wird Christus, „der

Menschensohn“ (so nennt er sich oft selber), wiederkommen „mit großer Macht und Herrlichkeit“. Wann wird das sein? Wann kommt das Ende? Jesus lehnt es entschieden ab, darüber zu spekulieren: „Jenen Tag und jene Stunde kennt niemand“, nur Gott allein.

Wir werden wohl kaum das Ende der Welt erleben, sehr wohl aber das Ende des eigenen Lebens. Wir wissen weder den Tag noch die Stunde. Gewiss ist nur, dass „unsere letzte Stunde“ kommt. Was erwartet uns bis dahin? Welche Welt wird die junge Generation erleben, wenn sie selber alt sein wird? Wir können manches ahnen, befürchten, hoffen. Wissen können wir es nicht. Und wie sieht unsere unmittelbare Zukunft aus? Was erwartet mich morgen, in den kommenden Tagen und Wochen? Die Ungewissheit der Zukunft macht Angst. Und doch, so bin ich sicher, überwiegt die Zukunftshoffnung, dieses tief im Menschenherzen sitzende Vertrauen, dass trotz aller Not einmal alles gut wird. Alles vergeht. Gott bleibt. Das gibt Halt.

*Gedanken von  
Kardinal Christoph Schönborn*

*Die Ungewissheit der Zukunft macht Angst. Und doch, so bin ich sicher, überwiegt die Zukunftshoffnung, dieses tief im Menschenherzen sitzende Vertrauen, dass trotz aller Not einmal alles gut wird.*



**WasK:** *Du bist bei Gottesdiensten in St. Vitus in verschiedenen Funktionen beteiligt. Was machst du da?*

Gottesdienste feiere ich aktiv mit und freue mich, mit bekannten und unbekannt Menschen Zeit zu verbringen mit gemeinsamem Beten und Singen, mit Hinhören und Hinwendung aus dem Alltag in eine tiefere Dimension des Lebens einzutreten. Seit Jahren bin ich auch Mitglied des Kirchenchores. Mir macht das Singen Freude, besonders wenn die Qualität des Gesanges stimmt. Dazu ist gute Probenarbeit notwendig. So durfte ich bereits viele große und kleine Werke der Chorliteratur mitgestalten. Auch als Kantor (Vorsänger) bin ich im Einsatz. Mit einem Team erstelle ich die Liedpläne für die Organist\*inn\*en. Auch um die Erstellung eines Einsatzplanes für die Lektor\*inn\*en und die Verfasser\*innen der Fürbitten für alle Sonn- und Feiertage kümmere ich mich.

**WasK:** *Was befähigt und motiviert dich für deine verschiedenen Tätigkeiten?*

Ich bin in einer kirchennahen Familie aufgewachsen, besuchte ein Privatschulwesen mit spezieller missionarischer, weltweiter Ausrichtung und absolvierte dann als Mitglied eines Missionsordens an einer privaten Hochschule ein Fachstudium mit Abschluss als Magister der Theologie. Dann orientierte ich mein Leben neu und wurde Grundschullehrer (Volksschule und Sonderschule). Meine musikalische Allgemeinbildung habe ich immer gepflegt, mehrere Instrumen-

te ausprobiert, ebenso gemeinsames Singen zur Unterhaltung und auf hohem Niveau. Ich war Mitglied in diversen Chören, auch in einem anspruchsvollen Konzertchor und wirkte aushilfsweise in verschiedenen Ensembles und Chören mit.

## Den Glauben feiern

Interview mit Norbert Erlacher,  
Pfarrgemeinderat

**WasK:** *Was gefällt dir? Was ist schwierig? Worauf musst du besonders achten?*

Ich mag schlichte Lieder, die Vergewärtigung großer Meister und ihrer Werke. Banalität und Oberflächlichkeit kann ich nicht leiden sowohl bei Texten als auch in der Musik. Seit wir die Kirchenchorproben einstellen mussten,



geht mir das Chorsingen ab. Jetzt sind wir aber in kleinen Gruppen herausgefordert, trotzdem mit Gesang in der Kirche präsent zu sein und Verantwortung dafür zu übernehmen. Das macht Freude, besonders wenn es als nicht selbstverständlich wahrgenommen wird.

Worauf ich achte: Mein Geschmack ist nicht das alleinige Maß; wer sich bei Planung und Vorbereitung beteiligen möchte, ist mir willkommen. Kritik – auch positive – nehme ich gerne zur Kenntnis.

**WasK:** *Gibt es etwas, was du gern ändern würdest?*

Mir fehlt die Beteiligung junger Familien, junger Leute, ihr Geschmack und ihre Vorstellungen, wie wir gemeinsam unseren Glauben gestalten und feiern können und wollen. In der bunten Gemeinschaft der Pfarre und des Pfarrverbandes gibt es traditionell unglaublich viel Zurückhaltung. Gemeinsames Vorwärtsgen wäre mir wesentlich sympathischer – auch bei gelegentlichen Abweichungen oder vielleicht korrekturbedürftigen Versuchen. Diesbezüglich spüre ich aber doch leichten „Wind“ ...

Wir haben mit dem Chor ein Pfingstlied gesungen, das mir als Ohrwurm immer wieder einfällt und das ich mir als Motto für unsere Pfarrgemeinde und den Pfarrverband wünsche: „Der Geist weht, wo er will...“ – die Betonung legte der Komponist dabei jeweils rhythmisch auf ein anderes Wort, was den Sinn klug und hoffnungsvoll modifiziert.

## Wie wird die Zukunft?

In der Frage steckt zunächst eine interessante Doppeldeutigkeit. Einerseits erfordert sie, dass man mental „in die Zukunft reist“. Und sich dort, quasi wie ein Tourist, umsieht. Was sehen wir? Aha, fliegende Autos... Das muss also die Zukunft sein. Andererseits steckt im „Was macht...?“ auch die Frage nach dem Produktionsprozess der Zukunft. Also: „Was treibt die Welt voran?“ Oder: „Nach welchem Prinzip funktioniert Wandel?“

Wenn der Begriff „Zukunft“ fällt, werden in unserem Hirn eine Reihe von Synapsen angesprochen, die den Begriff ankernd und umgebend. Zukunft kann ...

... etwas mit sehr persönlichen Wünschen oder Ängsten zu tun haben. Dann wird sie zur Frage: „Wie wird es mir irgendwann ergehen“?

... mit einem inneren Weltbild verknüpft sein, einer Ideologie, einem bestimmten Denk-Muster, einer drängenden Vision, die bestätigt oder widerlegt werden will.

Es ist sehr schwer, die Zukunft außerhalb dieser Voreinstellungen zu denken. Die erste Motivation führt zu einer Verflachung, die zweite zum Klischee, zum „Future Bullshit“, wie er an jeder Straßenecke zu hören ist. Die Zukunft wird „immer schneller, virtueller, digitaler, gefährlicher, sensationeller“ und so fort.

Die Zukunftsforschung sagt: Es gibt grundsätzlich zwei Arten, die Zukunft mental zu konstruieren. Da ist zunächst die klassische Methode des „Futuristischen“. In dieser Variante – genannt

„Futur 1“ – ist das Kommende eine lineare Steigerung der Gegenwart.

Im Futur 1 ist die Frage nach der Zukunft des Menschen – oder des Menschlichen – ziemlich schnell beantwortet: Wir sind nicht so wichtig! Menschliches Verhalten und Erleben ist nur das Resultat übergeordneter Codes, die sich im Technischen, im Wirtschaftlichen, im großen, digitalen Beschleunigungsraum vollziehen. Liebeskummer? Scheidungskrisen? Elternfreuden? Nichts als Restbestände der Vergangenheit, also unserer heutigen Gegenwart.

Das Futur 1 gehört dem Wundern. Es lässt deshalb unsere inneren Synapsen aufleuchten, weil wir uns in geradezu kindischer Weise drüber freuen können, wie bunt, schnell, „geil“ alles geworden ist. Unsere Wünsche (oder Befürchtun-

gen) werden befriedigt. Die Zukunft ist ein Themenpark mit dem Motto „Zukunft“. Ungefähr so wie die utopische Stadt, die George Clooney und der kleine Tom im Disneyfilm „Tomorrowland“ bewundern.

Futur 2 dagegen konstruiert Zukunft aus einem anderen mentalen Prozess, einer völlig unterschiedlichen Denkweise. Während beim Wundern unsere affektive kindliche Sensationslust befriedigt wird – unsere Neu-Gier –, verändert sich beim Staunen etwas in uns selbst. Wir machen eine Erfahrung, die uns selbst verändert und verwandelt. Unsere Synapsen ordnen sich neu. Wir produzieren die Zukunft – das Neue – in uns selbst, indem wir unsere Sichtweisen auf die Welt verändern. Das Wundern ist die passive Form der Erkenntnis, das Staunen die aktive.



Der spirituelle Gesundheits-Guru Deepak Chopra sagte: „Immer, wenn wir eine Wahl treffen, verändern wir die Zukunft!“ Das ist typisches Futur-2-Denken. In Futur 2 entsteht das, was vor uns liegt, aus graduellen, evolutionären, kognitiven Schritten, die sowohl Subjekt wie Objekt, Innen wie Außen beinhalten. Zukunft ist das Produkt einer komplexen Evolution, in der wir eine Rolle spielen.

In dieser Variante sieht die Zukunft möglicherweise gar nicht so furchtbar verschieden aus wie die Gegenwart. Jedenfalls nicht auf den ersten Blick. Und das ist natürlich frustrierend, wenn das „Wesen“ der Zukunft – ihr kulturelles Konstrukt – darin besteht, dass sie sich radikal von der Gegenwart unterscheidet. Im Futur 2 wird die Zukunft vom Kopf auf die Füße gestellt. Sie ist keine Fiktion mehr, sondern „werdende Wirklichkeit“.

„Die Zukunft zeigt sich in uns, lange bevor sie eintritt“, formulierte Rainer Maria Rilke. Zukunfts-Forschung hieße dann, dass wir diesem inneren Ahnen lauschen. Und dafür müssen wir still sein. Und ganz aufmerksam. Sonst verschrecken wir die Zukunft.

Ach, übrigens: Die Zukunft wird bunt, eckig, quadratisch, hochkant. Sie wird gefährlich, dramatisch, unausstehlich. Sie ist gruselig, bedrohlich und sensationell. Auch irgendwie günstig und komfortabel. Und irgendwie doch ganz normal, wenn man erstmal dort ist. Ganz sicher!

Quelle: Zukunftsforschung Deutschland



**Ja, feiern!**

**Jedes Leben ist ein Grund zur Dankbarkeit und zur Freude.**

**Jedes Leben ist kostbar und wertvoll vor Gott.**

**Vom Anfang bis zum Ende.**

In diesem Sinn lädt die Katholische Kirche alljährlich zu einer „Woche für das Leben“ ein. Heuer auf Grund von coronabedingten Einschränkungen erst im Oktober. Die österreichischen Diözesen, Pfarren, Institutionen, Schulen, geistlichen Bewegungen und einzelne Initiativen beteiligen sich daran gemeinsam und auf je eigene Weise.

Im Mittelpunkt dieser Woche stehen Menschen in unterschiedlichen signifikanten Lebenssituationen: Familien (besonders mit kleinen Kindern), Schwangere, Kleinkinder, aber auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen und alte Menschen. Sie sollen bei verschiedenen Begegnungen und Veranstaltungen erfahren, dass Gott ein Gott des Lebens und uns nahe ist. Gottes Ja zum Leben ist

stärker als jedes eventuelle menschliche Bedenken. Denn Gott ist den Menschen nahe und geht jeden Schritt mit – in Freude und Leid.

In der Pfarre St. Vitus/Stadt feiern wir am Samstag, den 2. Oktober, um 15 Uhr einen „Sonntag des Lebens“. Dazu herzliche Einladung an alle Familien.

## Fenster-Advent-Kalender Pfarre St. Josef/Sparchen

Auch dieses Jahr möchten wir in der Pfarre St. Josef/Sparchen zur Teilnahme beim Fenster-Advent-Kalender einladen. Jede/r Teilnehmer/in schmückt mit einer Zahl von 1 bis 24 ein Fenster, eine Tür oder einen Hauseingang bis zum 1. Dezember. Anmeldungen erbeten bis 21. 11. 2021 unter 0699 / 11 35 33 36 bei Gabi Mumelter. Ab Donnerstag, 25. 11. 2021 liegt dann die Liste in der Kirche auf, wo die Fenster zu betrachten sind. Wir freuen uns auf die bastelnden und wandernden Teilnehmer/innen!



# RIEDERBAU

Die Zukunft baut mit.

## Zukunftsvision für eine Kirche

„Christen – das sind interessante Leute“, werden viele Menschen sagen, die auf Männer und Frauen, Kinder und Jugendliche treffen, die der christlichen Kirche angehören. „Sie haben etwas“, sagt man von ihnen, ohne so genau formulieren zu können, was das genau ist. Sie strahlen etwas aus. Sie ruhen in sich, getragen von einer inneren Kraft, einer Überzeugung, die sie leitet. Sie gehen achtsam und feinfühlig mit anderen um,

*„futur2 ist die grammatikalische Form mit der eine Zukunft beschrieben wird, die bereits Wirklichkeit geworden ist. Von welcher Zukunft wollen Sie, dass sie morgen einmal gewesen sein wird? Oder anders gefragt: Mal angenommen, in Zukunft würde sich Kirche und Gesellschaft so weiter entwickelt haben, wie Sie es sich wünschen, wie sähe das dann aus? Was wäre anders als heute?“*

haben ein offenes Ohr für das, was andere bewegt. Sie sind aufmerksam und nehmen vieles wahr, was andere übersehen. Und sie sind hilfsbereit, verlässlich und setzen sich ein, wo Not ist. Von ihnen geht eine freundliche Wärme aus. Es ist zu spüren, dass sie aus einer tiefen Innerlichkeit leben, die ihnen den Zugang zu einer anderen Kraft eröffnet – zu Gott, wie sie sagen.

Die Christen in der Zukunft sind keine überwältigende Mehrheit in der Gesell-

schaft. Dafür ist es zu anspruchsvoll ein Christ zu sein. Die Christen sind eine unter vielen unterschiedlichen religiösen oder weltanschaulichen Gruppen – aber sie sind eine der „interessantesten“ Gruppen.

Sie sind gefragte Gesprächspartner, weil sie aus einer ganz besonderen Weisheit schöpfen. Viele Nichtchristen sind froh, wenn es unter ihren Freunden und Bekannten ein paar Christen gibt. Sie können bei schwierigen Fragen des Lebens immer eine neue Perspektive einbringen und wissen auch aus scheinbar ausweglosen Situationen noch einen Weg – und wenn es nur der ist, unlösbare Probleme schlichtweg durchzustehen. Und natürlich sind sie einfach angenehme, sympathische Zeitgenossen, die ehrlich und aufrichtig durchs Leben gehen.

Auch auf den Bühnen der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Politik finden sich einzelne Christen in verantwortlichen Positionen und fallen durch ihre besondere Art auf. Mit ihnen hält einfach mehr Menschlichkeit Einzug in den gesellschaftlichen Alltag – und ein sehr differenziertes Urteilsvermögen, das in komplexen Problemlagen sehr geschätzt wird. Christliche Gedanken werden auf diese Weise sehr ernst genommen und beeinflussen die politischen und gesellschaftlichen Debatten und Entscheidungen.

Die Christen sind untereinander gut vernetzt. In den Dörfern, kleineren Städten und in den verschiedenen Bezirken der Großstädte gibt es überall kleine Gemeinschaften, die sich mehr oder weniger regelmäßig treffen. Sie kommen im zwei- oder dreiwöchigen Abstand in ihren Wohnungen zusammen, um sich darüber auszutauschen, wie sie ihren Glauben im Alltag leben können. Viele von ihnen nehmen auch sehr regelmäßig an Fortbildungsangeboten und Exerzitionskursen teil, die in kirchlichen Bildungshäusern und einzelnen Klöstern angeboten werden. Manche haben sich



auch besonderen Gemeinschaften angeschlossen, in denen sie sich noch etwas intensiver um ihr christliches Leben bemühen.

In den größeren Städten sowie an zentralen Orten im ländlichen Raum gibt es attraktive Kirchenzentren. Die alten Kirchengebäude sind in ihrem Inneren modernisiert worden und verbreiten

eine einladend-meditative Atmosphäre. Hier finden an jedem Sonntag Eucharistiefeiern statt, zu denen die Christen aus der näheren und weiteren Umgebung anreisen. Die Gottesdienste sind sehr festlich gestaltet: Es gibt Chöre und Musikgruppen, die für einen ansprechenden und schwungvollen Rahmen sorgen. Die geistlichen Leiterinnen und Leiter der Kirchenzentren sind ausgesprochen gut qualifizierte Gottesdienstleiter, die aus einer tiefen Spiritualität leben und eindrucksvoll predigen, beten und moderieren können. Sie ermöglichen auch den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Gottesdienste, sich einzubringen. Wechselnde Kreise bereiten die Feiern entsprechend vor. Die Leiterinnen und Leiter haben aber auch gute Management-Qualitäten. Sie motivieren und integrieren viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gemeinsam mit einem Stab von Hauptberuflichen das Leben des Kirchenzentrums gestalten.

Die Ausrichtung und der Stil der verschiedenen Kirchenzentren unterscheidet sich sehr voneinander. Da es keine konfessionellen Kirchen mehr gibt, achtet eine ökumenisch vereinte christliche Kirche darauf, dass ihre Kirchenzentren ein sehr vielfältiges Angebot bieten, um den unterschiedlichen Traditionen gerecht zu werden. Neben der Funktion, ein Treffpunkt und geistlicher Ort für die engagierten Christen zu sein, kommt den Kirchenzentren dabei eine große soziale Bedeutung zu. Hier finden sich umfangreiche seelsorgliche, soziale und caritative Angebote, die aus den Mitteln

der Kirchenmitglieder, Spenden und staatlichen Zuschüssen finanziert werden. Die verschiedenen Angebote sind sehr angesehen, da sie mit einer hohen fachlichen Kompetenz, aber auch mit einer zusätzlichen christlichen Prägung viele Menschen aus unterschiedlichen Problemlagen anziehen.

Die christliche Kirche der Zukunft ist keine Volkskirche. Aber sie hat eine beachtliche Zahl an Mitgliedern, die aus persönlicher Überzeugung ihre christliche Kirche tragen und gestalten. Das macht die Kirche stark und auch einflussreich. Sie ist nicht überall mit Gebäuden und Einrichtungen zu finden, aber doch an einer ausreichenden Zahl von Orten, wo sie deutlich wahrgenommen wird. Christen sind gefragt und werden gehört, weil sie die Fähigkeit besitzen, eine alte Glaubenstradition in die gegenwärtige Zeit zu übersetzen. Es gelingt ihnen, immer wieder überraschend weise und hilfreiche Antworten auf die komplexen Fragen und Probleme der Gegenwart zu finden.

Die Kirche der Zukunft strahlt aus, ist sympathisch und dient den Menschen. Sie hat einen Platz in der Gesellschaft, weil sie aus überzeugten und überzeugenden Frauen und Männern, Mädchen und Jungen besteht, für die der christliche Glaube eine wirkliche Lebensquelle ist.

*Quelle: Klaus Pfeffer in futur2, Zeitschrift für Entwicklung in Gesellschaft und Kirche*

## Dem WORT lauschen ...



Das WORT hören, betrachten, verkosten. Biblischen Texten einen Resonanzraum bieten. Roter Faden in biblischen Texten.

Sonntagevangelium befragen. biblische Einblicke, Anregungen und Anstiftungen.

Kurzimpulse, Gespräch, Gebet, Betrachtung

Leitung: Jakob Widauer.

Aufgrund der coronabedingten Einschränkungen konnte die Veranstaltung im vergangenen Jahr nur einmal abgehalten werden.

**Neustart ist am Mittwoch, 20. Oktober 2021, von 19.00 bis 20.30 Uhr im Pfarrhof Kufstein-St. Vitus, Pfarrsaal.**

**Herzliche Einladung an alle an der Bibel Interessierten.**



## Gedanken zu Allerheiligen

Mit Allerheiligen beginnt die Zeit des Totengedenkens in der römisch-katholischen Kirche. Das „Fest der Heiligen“ (Festum omnium sanctorum) ist den Verstorbenen gewidmet, deren Seelen in der Gemeinschaft Gottes sind. Traditionell schmücken Blumen und Gestecke die Gräber, Kerzen erhellen die Friedhöfe in Stadt und Land und es finden Grabsegnungen statt. Die entzündeten Lichter symbolisieren das Leben nach dem Tod.

Seinem Namen entsprechend ist der Feiertag den Heiligen der Kirche gewidmet. Mit dem Feiertag gedenkt die katholische Kirche aber nicht nur der Heiliggesprochenen, sondern auch all jener Menschen, die ihren Glauben vor der Öffentlichkeit verborgen gelebt haben und somit nicht heilig gesprochen wurden. Im Mittelpunkt steht somit die Zuversicht, dass viele Verstorbene wie Heilige verehrt werden können und in die Gemeinschaft Gottes gelangt sind.



Die Wurzeln des Feiertags reichen zurück bis ins 4. Jahrhundert der östlichen Kirche. Damals wurde am ersten Sonntag nach Pfingsten der Menschen gedacht, die als Märtyrer ihr Leben für den christlichen Glauben ließen. Entsprechend begeht die orthodoxe Kirche den Feiertag bis heute nach Pfingsten. Als die westliche Kirche im achten Jahrhundert den Feiertag übernahm, legte sie den Feiertag zunächst auf den ersten Freitag nach Ostern. Im Jahr 835 legte Papst Gregor der IV. schließlich fest, dass der Feiertag in der gesamten westlichen Kirche am 1. November stattfindet.

Durch die Zusammenlegung mit Allerseelen am darauffolgenden 2. November gewann der Feiertag zusätzliche Bedeutung und gilt bis heute als einer der höchsten katholischen Feiertage. An Allerseelen wird im Unterschied zu Allerheiligen aller Verstorbenen gedacht. In der evangelischen Kirche wird der Toten am Totensonntag vor dem ersten Advent gedacht.

Zugleich findet am Vorabend von Allerheiligen, der Nacht des Spuks, das aus den USA importierte Fest Halloween statt. Dieses Fest hat seinen Ursprung im Feiertag Allerheiligen. In dieser Nacht sollen sich einst irische Katholiken verkleidet haben, um sich vor den Seelen der Verstorbenen zu verstecken.

*Quelle: Mitteldeutsche Rundfunk*

### Gottesdienste an Allerheiligen Montag, 1. November

#### Pfarren Stadt und Endach

- 10.00 Uhr Gottesdienst in St. Vitus  
Gräbersegnung auf dem städtischen  
Friedhof; voraussichtlich um  
14.00 Uhr angepasst an die Corona-  
Regeln

#### Pfarre Sparchen

- 08.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche  
12.00 Uhr Messe in kroat. Sprache  
Gräbersegnung auf dem städtischen  
Friedhof; voraussichtlich um  
14.00 Uhr angepasst an die Corona-  
Regeln

#### Pfarre Zell

- 10.00 Uhr Gottesdienst in der Kirche  
14.00 Uhr Gräbersegnung auf dem  
Kleinholz- und Zellerberg-  
friedhof

### Gottesdienst an Allerseelen Dienstag, 2. November

#### Für die vier Kufsteiner Pfarren

- 19.00 Uhr Gedenkgottesdienst für die  
im letzten Jahr Verstorbenen  
in der Pfarre St. Josef/  
Sparchen

# STANDESFÄLLE

IM PFARRVERBAND

## Getauft wurden

Flora Oberhauser, Alicia Mayleen Payr, Julian Schönauer, Simon Kruckenhauer, Niklas Kendlbacher, Louis Matthias Kurz-Atzl, Lorenzo Johannes Piccolo, Jonas Rissbacher, Levi-Matthias Blösl-Kollar, Estelle Joanna Anfray, Livia Swoboda, Antonia Bubalo, Emilia Krismer, Noemi Gölles, Andrej Jukic, Nina Brandlhofer, Laura Renate Fuchs.

*Der Herr behüte euer Leben!*

## Geheiratet haben

Florian und Chantal-Christin Fuchs, David Brajko und. Laura Brajko, Günter und Claudia Reichl geb. Wieser.

*Gottes Segen auf allen Wegen!*

## Gestorben sind

Martin Haselsberger, Adelheid Frisch, Maria Ruiter, Gerlinde Werner, Gabriele Sappl, Karl Sulzbacher, Maria Zettel, Anton Fahringer, Wilhelm Schlögl, Maximilian Sieberer, August Zaber-nigg, Christiane Maria Seissl.

*Herr, schenke ihnen ewige Freude!*

IMPRESSUM: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Pfarrverband Kufstein. Redaktion: Norbert Erlacher, PA Brigitta Wendorff, Rosi Hetzenauer, Georg Höck, Andreas Kirchner, Margret Leitner, Thomas Oberhuber, Grett Steindl, Pfarrer Michael Blasnigg (f. d. I. v.). Druck: Druckerei Aschenbrenner GmbH. Alle 6330 Kufstein. Kontakt-Mails für Redaktion und Inserate: b\_g.hoeck@kufnet.at.

Wir haben die Stoffe, aus denen die Träume sind.  
Die besten Ideen rund ums Wohnen finden Sie bei:

RAUM AUSSTATTUNG

**R**

RAINALTER GmbH

[www.raumausstattung-rainalter.com](http://www.raumausstattung-rainalter.com)

Marktgasse 10, A-6330 Kufstein  
TEL +43.5372.62526, FAX+43.5372.61192  
Mobil +43.676.4016797  
info@raumausstattung-rainalter.com  
[www.raumausstattung-rainalter.com](http://www.raumausstattung-rainalter.com)

Verhänge  
Polsterungen  
Bodenbeläge  
Sonnenschutz  
Heimtextilien

JAB  
KUNSTSTOFF  
BETRIEB

Der Löwe in Kufstein ... hat Tradition

... FÜR IHRE FAMILIENFEIERN  
IN SEPARATEN RÄUMEN!

HOTEL Goldener Löwe  
KUFSTEIN

**SPARKASSE**

Kufstein

Was zählt, sind die Menschen.

Täglich  
24 Stunden  
für Sie da!

Kufstein  
Andreas-Hofer-Str. 2

TRAUERHILFE  
Bestattung  
Zöttl

Tel. 05372/6 23 15 • [www.trauerhilfe.at](http://www.trauerhilfe.at)



## Mariä Himmelfahrt

oder auch „Aufnahme Marias in den Himmel“ zählt zu einem der ältesten christlichen Hochfeste. Gefeiert wird die Himmelfahrt Marias mit „Leib und Seele“, so der Wortlaut in dem im Jahre 1950 von Papst Pius XII. verkündeten Dogma: „Wir verkünden, erklären und definieren es als ein von Gott geoffenbartes Dogma, dass die unbefleckte, allzeit jungfräuliche Gottesmutter Maria nach Ablauf ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen wurde“.



Die „Kassettfrauen“ verteilen die gesegneten Kräuterbuschen.

Seine Wurzeln liegen in einem Marienfest, das im 5. Jahrhundert von Cyrill von Alexandrien eingeführt und auf den 15. August gelegt wurde. Eindeutige Beweise für die Himmelfahrt Marias finden sich nicht in der Bibel, doch gibt es Textpassagen, die mit der „Aufnahme Marias in den Himmel“ in Verbindung ge-

bracht werden: „Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt.“ (Off 12,1)

In zahlreichen Pfarren – so auch bei uns im Pfarrverband – ist das Hochfest mit dem Brauch der Kräutersegnung verbunden: Die zu Sträußen gebundenen, gesegneten Kräuter und Blumen sollen Böses abwenden und Schutz vor Gefahren bieten. Damit half der Brauch – belegt ab dem zehnten Jahrhundert – auch, heidnische Sitten aus dem Volksglauben mit neuen Inhalten aus dem christlichen Glauben zu verbinden. Die duftenden Kräuterbuschen weisen auch auf die Legende hin, dass Marias Leichnam keinen Verwesungsgeruch, sondern wohlriechende Düfte verströmt hatte – so verbindet sich darin die Erinnerung an den Wohlgeruch Marias mit der Freude an der Schöpfung.

Am Hochfest der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel, wurden in der Pfarre St. Vitus/Stadt die Kräutersträuße gesegnet und den Besucherinnen und Besuchern des 10-Uhr-Gottesdienstes überreicht. Gebunden haben die Sträuße die Kufsteiner Bäuerinnen und freiwillige Helferinnen – herzlichen Dank dafür! Der Festgottesdienst wurde musikalisch umrahmt von einem Holzbläserensemble unter der Leitung von Michael Aigner sowie dem Gesangsensemble Johanna und Franz Aufschneider sowie Maria-Luise und Norbert Erlacher. Herzlichen Dank! Wir bedanken uns auch bei den Fahnen-Abordnungen der Vereine.



Die köstlichen Kräuter-Produkte fanden großen Anklang.

Weil am 15. August die Kräuter im Vordergrund stehen, hat sich der Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre St. Vitus dazu entschlossen, verschiedene Produkte aus Kräutern (z.B. Salben, Kräuter-Essig, -Öl, -Salz, Duftsäckchen usw.) den Gottesdienstbesucherinnen/-besuchern anzubieten. Die Produkte haben guten Anklang gefunden. Der Arbeitskreis dankt herzlich den Spenderinnen und Spendern. Der Reinerlös dieser Aktion kam den Projekten „Indischen Mädchen eine Stimme geben“ bzw. „BauSTEIN aus KufSTEIN“ zugute.

Georg Höck

**Bergmesse auf der Naunspitz**

Vorgesehen am Sonntag, 12. September 2021, um 10 Uhr.

**Erntedank am Sonntag, 3. Oktober**

um 8.30 Uhr in der Pfarre Hl. Familie/Endach; um 10 Uhr Pfarre St. VitusStadt

**Letzte Messe Loretokapelle**

am Dienstag, 26. Oktober 2021, 19 Uhr.

**Letzte Thierbergmesse**

am Mittwoch, 27. Oktober 2021.

**Nacht der 1000 Lichter**

am Sonntag, 31. Oktober 2021, in der Pfarre St. Vitus/Stadt, 18 Uhr, um 20 Uhr

**Nachtmusik**

**Patrozinium Pfarre St. Martin/Zell**

am Sonntag, 14. November 2021, 10 Uhr.

**Adventkranzsegnung St. Martin/Zell**

am Sonntag, 28. November, um 10 Uhr.

**Rorate Pfarre St. Vitus/Stadt**

jeweils Dienstag um 6 Uhr,  
ab Dienstag, 30. November 2021.

**Rorate Pfarre St. Martin/Zell**

jeweils Mittwoch um 7 Uhr,  
ab Mittwoch, 1. Dezember 2021..

**Rorate Pfarre St. Josef/Sparchen**

jeweils Donnerstag um 6 Uhr,  
ab Donnerstag, 2. Dezember 2021.

**Adventandacht Pfarre St. Vitus/Stadt**

am Sonntag, 5. Dezember 2021, 18.30 Uhr.

**Mariä Empfängnis St. Martin/Zell  
und Pfarre St. Vitus/Stadt**

am Mittwoch, 8. Dezember, um 10 Uhr.

**Rorate Pfarre Hl. Familie/Endach**

am Samstag, 18. Dezember 2021, 6 Uhr,  
anschließend gemeinsames Frühstück

**OBERREITER**  
REAL ESTATE GROUP

www.oberreiter-projects.com | office@cgo.at | +43 (0) 664 20 30 40 3

**VERSICHERUNGSBÜRO  
JOSEF BOSKOVIC-HECHENBICHLER**

LEASING FINANZIERUNG BAUSPARKASSE GEMERBEVERSICHERUNG KRANKENVERSICHERUNG  
LANDWIRTSCHAFTSVERSICHERUNG UNFALLVERSICHERUNG PENSIONSVORSORGE  
HAUSHALTS-GEBÄUDEVERSICHERUNG RECHTSSCHUTZVERSICHERUNG

**Ihr Experte in Sachen Finanz-Service in Kufstein!**  
Weisliche Versicherungen - Lösungen auf Maß

Zu unseren Schwerpunkten zählen vor allem die Bereiche Versicherung für Privat, Gewerbe, Immobilien sowie Spezial-Versicherungen.

**Wir sind die Nummer 1 bei Gewerbe und Privat Versicherungen!!!**

Kalmenstraße 38/821  
6300 Kufstein  
Tel: 0637289530, Fax: 0637289567  
Handy: 06862203020  
office@vb-josef-boskovic-hechenbichler.at

**Ihre Vorteile:**

- ✓ Sie finden sich in jeder Versicherungsunterkunft zurecht
- ✓ In Nerven Ihrer Scheiternsprobleme Sie besorgen vor der Maßnahme
- ✓ Die jahrelange Expertise Ihres Anwaltstandes vor Ort ist die kleinste Grundlage für ein vertrauensvolles Verhältnis.
- ✓ Unsere künftige Schadenbearbeitung und umfassen rechtliche Unterstützung ändert unser Angebot ab

Inhaber Josef Boskovic-Hechenbichler  
kümmerst sich gerne persönlich um Ihre Anliegen.

**IHR VERSICHERUNGSMAKLER  
DIE BESTE VERSICHERUNG**

www.vb-josef-boskovic-hechenbichler.at

**ofp**  
KOMMUNIKATION

WWW.OFP-KOMMUNIKATION.AT

**gspandl naturstein** GmbH & CoKG

a-6330 kufstein | anton-karg-straße 6 | tel. 0676/4300743 | info@gspandl-naturstein.at

**Das PLUS zählt!**

Raiffeisen Bezirksbank Kufstein

www.rbk.at

## Generalversammlung der Kolpingsfamilie Kufstein

*Ehrung langjähriger Mitglieder*

Kürzlich hielt die Kolpingsfamilie Kufstein ihre Generalversammlung ab, welche wegen der Pandemie auf den Sommer verschoben wurde. Vor der Generalversammlung wurde ein Gottesdienst mit einer Fahnenabordnung besucht.

Im Anschluss eröffnete die Vorsitzende, Evi Marth. Nach dem Gedenken an verstorbene Mitglieder wurden die verschiedenen Berichte gebracht.

Der Leiter der Kolpingsfamilie berichtete über das abgelaufene Jahr, welches wie in anderen Vereinen stark von den Pandemie-Einschränkungen betroffen war. Nicht nur dass ein Vereinsleben fast unmöglich war, so war auch die finanzielle Seite durch Ausfall von fast allen Einnahmequellen ernst gefährdet. Viele traditionelle Veranstaltungen mussten abgesagt werden, so auch ein vorgesehener Adventbasar zugunsten in Not geratener Kufsteiner Familien.

Nach den Kassaberichten, welche aus gegebenem Anlass sehr ungünstig ausfielen, wurden noch langjährige Mitglieder geehrt. Die goldene Kolpingnadel mit Diamant erhielten für 60-jährige Mitgliedschaft Hermann Niederacher, Ernst Walcher und Toni Wieser.

Für Ernst Walcher, Urgestein und treue Seele der Kolpingsfamilie Kufstein, gab es eine Sonderehrung durch die Kolpingsfamilie und durch die Überreichung der Kolping-Seligspredigungsmedaille vom Bundesverband Kolping



Die Vorsitzende Evi Marth gratuliert Ernst Walcher zu seiner Auszeichnung. Foto: Oberhofer

Österreich eine ganz besondere Anerkennung für seine jahrzehntelange Arbeit für Verein und Haus.

*Heinz Sappi*

## Auszeichnung für Siegfried Oberhofer

Einer Tradition folgend wurden am Hohen Frauentag vom Land Tirol verdiente Persönlichkeiten geehrt.

Die Verdienstmedaille des Landes Tirol wurde auch an Siegfried Oberhofer für Verdienste um das Seniorenwesen in Tirol verliehen. Er engagiert sich neben seiner jahrzehntelangen Arbeit für die



Kolpingsfamilie Kufstein aktiv im Seniorenbund und übt dort seit vielen Jahren die verantwortungsvolle Funktion des Kassaprüfers aus. Aber auch bei den Senio-

ren-Reisen fungiert er gelegentlich als Co-Reiseleiter.

So hat wieder einmal ein Kolpingssohn Anerkennung vom Land Tirol mit dieser hohen Auszeichnung erhalten. Die Kolpingsfamilie Kufstein freut sich sehr darüber und gratuliert ihrem Siegi dazu recht herzlich!

*Heinz Sappi*

## Feier der Ehjubiläen

Wenn Sie 2020/2021 ein besonderes Ehejubiläum (25, 40, 50, 60 Jahre) begehen oder begangen haben, laden wir Sie ganz herzlich ein zum 10-Uhr-Gottesdienst in St. Vitus am Christkönig-Sonntag, dem 21. November 2021. Anschließend sind die Jubelpaare zu Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal eingeladen.

Anmeldung in der Pfarrkanzlei von Dienstag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr oder unter Tel. 05372 / 62786 bzw. [pfarre.kufstein.stvitus@pfarre.kirchen.net](mailto:pfarre.kufstein.stvitus@pfarre.kirchen.net)



## Endacher Pfarrflohmart

am 21. August 2021

Nachdem wegen der Corona-Verordnungen der beliebte Pfarrflohmart in Endach im Vorjahr ausfallen musste,



war es heuer wieder soweit. Zwar nicht ganz so wie üblich – es gab ein eingeschränktes Speisenangebot.

Trotzdem war die Aktion ein voller Erfolg.

Dieser Pfarrflohmart kann nur funktionieren, wenn so viele uns ihre wertvolle Zeit und Arbeitsleistung zur Verfügung stellen. Danke an die Mitglieder des Endacher Pfarrunterstützungsvereins und darüber hinaus, an alle Spender und Spenderinnen, die Helfer und Helferinnen und natürlich die Käuferinnen und Käufer.

Greti Steindl



*Papst Franziskus ruft uns dazu auf, eine synodale Kirche zu werden. Wir müssen den Klerikalismus hinter uns lassen und uns als eine Weggemeinschaft (griech. „synodos“) der gemeinsamen Nachfolge Jesu verstehen. Pfarrgemeinderäte dürfen nicht zu pfarrlichen „Festausschüssen“ degradiert werden, die das Pfarrfest organisieren dürfen und sonst nicht viel zu melden haben. Sie müssen sich zu pfarrlichen Synodalräten weiterentwickeln, in denen man offen, frei und kreativ an einem gemeinsamen Weg aller Christinnen und Christen, ja aller Menschen vor Ort, arbeitet.*

## Weltmissions-Sonntag am 24. Oktober 2021

Der Weltmissionssonntag ist die größte Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit. Sie wird im Auftrag des Papstes durchgeführt. Fast die Hälfte der weltweit rund 2.500 Diözesen der katholischen Kirche befindet sich in Regionen, die wie der Norden Nigerias zu den ärmsten der Welt gehören. Mehr als 100 Päpstliche Missionswerke sammeln am Weltmissionssonntag auf allen Kontinenten für die soziale und pastorale Arbeit der Kirche. Die Kollekte zum Weltmissionssonntag ist gedacht für Aktionen der Weltkirche. Einmal im Jahr stimmen die Nationaldirektoren der Päpstlichen Missionswerke darüber ab, welche Diözesen der ärmsten Ortskirchen mit der Sammlung unterstützt werden.

### In der Pfarre St. Vitus/Stadt findet der **Festgottesdienst zum Weltmissions-Sonntag**

am 24. Oktober 2021 um 10 Uhr statt. Gestaltet wird er vom Arbeitskreis Weltkirche und musikalisch umrahmt vom Kirchenchor St. Vitus.

Im Anschluss bietet der Arbeitskreis Weltkirche „Suppen im Glas“ an. Der Reinerlös kommt den Aktionen „Indischen Mädchen eine Stimme geben“ bzw. „BauSTEIN aus KufSTEIN“ zugute.

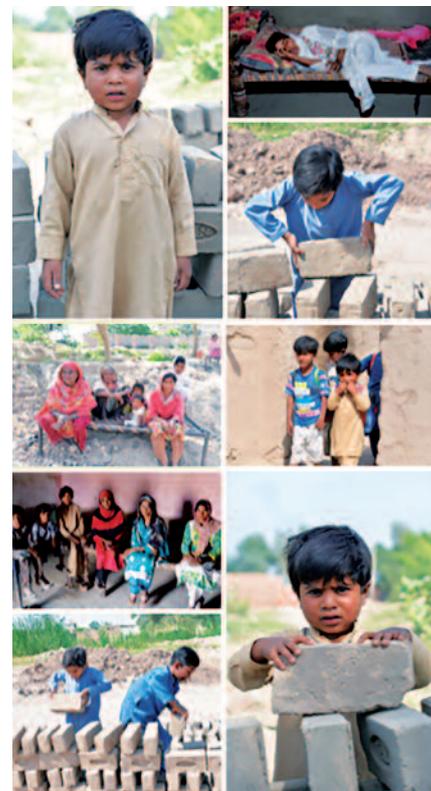
Herzlichen Dank den Köchen/Köchinnen sowie den Spendern und Spenderinnen.

## KINDER-SKLAVEN RETTEN!

Sklaven heute? Gibt es doch gar nicht mehr! Was für ein Irrtum. Das Leben von Christinnen und Christen in Pakistan ist geprägt von Ausgrenzung und Entsetzungen. Häufig sind sie arm und die Benachteiligung wird von Generation zu Generation weitervererbt. Viele Kinder werden bereits in den abertausenden Ziegelfabriken des Landes in die Ausbeutung hineingeboren.

So auch Saim (siehe Bilder). Der fünf Jahre alte Bub kennt kein anderes Leben als das des Schuftens und der Plagerei. Gemeinsam mit seinen Eltern und Geschwistern formt er bei sengender Hitze aus feuchtem Lehm die Ziegel. Die Arbeit macht krank und die hygienischen Bedingungen in der Ziegelei, in der die Familien auch leben, sind katastrophal.

Doch das soll sich nun ändern! Saim und Hunderte weitere Kinder in den Ziegeleien im pakistanischen Pandschab sollen eine Chance erhalten – auf Bildung, auf einen Schulbesuch und damit auf ein besseres Leben. Gemeinsam mit der örtlichen Caritas will Missio Österreich dafür sorgen, dass die Kinder dem Teufelskreis der Sklavenarbeit entkommen. In eigens eingerichteten Kursen auf dem Gelände der Ziegeleien werden die Kinder das erste Mal in ihrem Leben unterrichtet und lernen lesen und schreiben. Später sollen sie eine Ausbildung erhalten. Saim strahlt vor Glück. Wie einen Schatz hütet er seinen Rucksack mit den ersten Schulbüchern darin. Noch ist er zu jung, um zu begreifen, dass das Schicksal seiner Eltern nicht zu seinem werden muss.



## Kreatives Schreiben mit Brigitte Höck

Die Termine hierfür sind Mittwoch, der 27. Oktober, 3., 10., 17. und 24. November 2021, jeweils von 9 bis 11 Uhr im Pfarrhof Kufstein-St. Vitus. Mitzubringen sind Schreibutensilien, Lust am Schreiben – mit oder ohne Vorkenntnisse. Kostenbeitrag für fünf Vormittage: € 30,-. Anmeldung bitte bis 20. 10. 2021 unter: [hoeckb@kufnet.at](mailto:hoeckb@kufnet.at). Ich lade Sie herzlich dazu ein. *Es gelten die Coronaregeln!*



**ihrbüroservice**  
powered by König

Telefon +43 5372 215215  
office@ihrbueroservice.at • www.ihrbueroservice.at



..... FESTUNGS .....  
**APOTHEKE**  
natürlich. freundlich. kompetent.  
[www.festungsapotheke.at](http://www.festungsapotheke.at)



**WAGNER MARTIN**  
Spengler - Glaser - Dachdecker

A-6330 Kufstein Salurner Straße 69  
Tel. +43(0)5372/63265 Fax +43(0)5372/63265-18  
Mail [office@martin-wagner.at](mailto:office@martin-wagner.at)



**hb**  
**BODNER**

**ALBRECHT**  
Optik

Das Leben gehört gesehen.

---

Krankenhausegasse 6 | 6330 Kufstein  
[office@albrechtophik.at](mailto:office@albrechtophik.at) | [www.albrechtophik.at](http://www.albrechtophik.at)

Telefon + Fax: 0043 5372 64032  
Optik Mobil: 0043 676 91 61419  
Akustik Mobil: 0043 676 7082217



**1.**  
**Vollwertbäckerei**  
**Heidi Hauber**

Tel. 62168  
Kufstein

Wenn es um Farbe und Raumausstattung geht



Kufstein | Willy-Graf-Strasse 11  
Telefon 05372/67467

## Brief aus Burkina Faso

### Liebe FreundInnen! Liebe LeserInnen!

Schön langsam gingen Ferien und Urlaub zu Ende! Ich hoffe, alle haben eine ruhige Zeit gehabt und haben loslassen können. Hier in Burkina Faso geht auch das Leben weiter trotz der Angst vor Terrorismus. Denn – auch wenn die Regierung unterschiedliche Strategien entwickelt – nach und nach wird Burkina Faso von den Terroristen eingekreist. Aber wir hoffen noch: wir werden das Böse überwinden.

Außer der Terrorangst im Land bringt die Regenzeit 2021 besonders den



Kleinbauern/Kleinbäuerinnen viele Probleme. Denn im August hat es zu viel geregnet. Zu viel Wasser für die Pflanzen! Zu viel Wasser für die Häuser, die umzufallen drohen. In der Nähe der Flüsse stehen die Äcker unter Wasser. Und jetzt befürchten die Leute, dass der Regen im September plötzlich zum Erliegen kommt. Das würde eine Katastrophe sein, die sich niemand für sich selbst oder für andere wünscht.

Was die Aktion BauSTEIN aus KufSTEIN betrifft, darf ich sagen: am 24. Juli 2021 hat Bischof Dèr Raphaël DABIRE die Mariengrotte gesegnet. Das war eine große Feier mit vielen BesucherInnen. Bei dieser Gelegenheit haben wir spontan 77 225.– CFA (€ 117,73) gesammelt. Wir träumen davon, dass wir Strom für das Pfarrzentrum bekommen – und von einer Getreidebank.

Persönlich war ich drei Wochen in meinem Heimatdorf. Eine schöne Zeit mit mei-

ner Mutter, meinen Brüdern, ihren Frauen und meinen vielen Neffen und Nichten. Auch wir haben gemeinsam die Angst vor dem Umfallen der Häuser erlebt. Ein Teil unseres Hauses ist umgefallen. Jetzt bin ich wieder im Priesterseminar. Für das beginnende akademische Jahr erwarten wir mehr als 260 Seminaristen. Wir sind 17 Priester, welche verantwortlich für ihre Ausbildung sind. Außerdem warte ich auf meine erste Impfung gegen das Coronavirus.



*Vivien bei der Feldarbeit mit seinen Brüdern.*

*Gottes Segen und liebe Grüße  
aus Burkina Faso.*

*Abbé Domèbèimwin Vivien*



## Danke an die Einsatzkräfte und die Helfer/Helferinnen

Bis dieser Pfarrbrief bei den Leserinnen und Lesern ankommt, ist schon eine geraume Zeit vergangen. Trotzdem: Die Fassungslosigkeit über die Ereignisse am Samstag, 17. Juli, ist vielerorts noch spürbar. Das Ausmaß dieser enormen Wassermassen und ihre Folgen waren selbst für die ältesten Kufsteiner ganz unvorstellbar.

Und auch heute noch, nach einigen Wochen des Aufräumens und Wiederherstellens, erscheinen die Ereignisse der Samstag-Nacht Vielen völlig unwirklich.

Und bei aller Not zeigte sich dann auch, dass Kufstein zusammenhält. Was schon nach kurzer Zeit an Hilfskräften vor Ort war, ist beispiellos. Was an Nachbarschaftshilfe geleistet wurde ist vorbildlich. Und wie viele Menschen, die nicht unmittelbar betroffen waren, sich unterstützend persönlich und durch telefonische Hilfsangebote – auch aus den Nachbargemeinden – oder vor Ort an den Rettungsaktionen beteiligt haben, ist bewundernswert.

Viel Bewunderung und Anerkennung verdienen auch die Hilfskräfte, die hervorragend Hand in Hand arbeiteten und bis zur Erschöpfung gegen die Wassermassen kämpften.

Ihnen allen gilt unser besonderer Dank – und so gesehen ist mir in dieser Hinsicht nicht bange um die Zukunft.

*Georg Höck*



## Lebens- Spaziergänge für Trauernde und Suchende

Wo finde ich Zeit, Raum und Verständnis als trauernder oder suchender Mensch?

Wer kann mir beim Finden neuer Perspektiven helfen?

**Wenn nichts mehr geht,  
dann geh!**

*Anselm Grün*

Gehen ist eine wunderbare Möglichkeit, mit sich selbst, der Natur und mit ande-

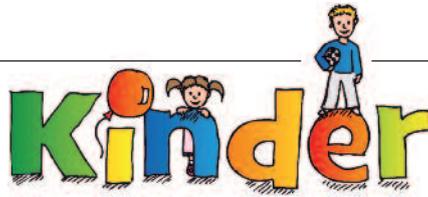
ren Menschen in Verbindung und in Bewegung zu kommen.

**Begleitung** durch ausgebildete **Trauerbegleiter:innen**

**Information, Anmeldung und Kontakt** zu den Trauerbegleiter:innen finden Sie in den Foldern „**Lebensspaziergänge für Trauernde und Suchende**“, welche unter anderem, in den Kufsteiner Kirchen und Pfarrbüros aufliegen.

**VOLKSBANK**  
TIROL

Die Seite für die



## Die Fabel von den drei Fröschen

(vgl.: Willi Hoffsummer, Kurzgeschichten 1, S.195; Foto: Pixabay)

**E**s waren einmal drei Frösche. Auf der Suche nach Futter fielen sie in ein Fass voller Sahne. Nachdem sie sich satt getrunken hatten, bemerkten sie, dass die Wand in die Freiheit zu glatt war. Was sollen wir jetzt tun? Der erste meinte: „Kommt, wir warten einfach bis jemand kommt, um uns zu befreien!“ Er schwamm genüsslich ein paar Runden. Doch dann verklebten seine Atemwege von der Milch. Schließlich ging er unter. Der zweite Frosch sagte: „Ojee!! Da

kann man gar nichts tun!“ Er schaute traurig um sich herum und ging unter.

Der dritte aber sagte sich: „Ich tue ganz einfach alles was ich tun kann! Vielleicht schaffe ich es ja doch!“ Und so strampelte er stundenlang. Plötzlich spürte er

etwas Festes unter seinen Füßen. Er hatte aus der Sahne Butter gestrampelt. Nun kletterte er auf den Butterkloß und sprang in die Freiheit.



*Kiel Mut, Vertrauen und eine gesunde Portion Gelassenheit, wünscht euch eure Anni Delong*

Die Freunde Jesu sitzen alle in einem Boot. Sie fahren dahin auf dem See, über das Wasser des Lebens. Sie wissen nicht, wie es weiter geht. Jesus ist abwesend, so als würde er schlafen. Alles ist ruhig, totenstill. Da! Plötzlich! Ein Sturm! Alles wird durcheinandergewirbelt! Angst! Große Angst! Hilfe! Wir gehen zugrunde! Ist da niemand, der uns rettet? Und da, in ihrer Angst, wird etwas in ihnen wach. Jesus! Er ist bei uns. Und er wurde aufgeweckt, der Glaube und das Vertrauen an Gott, der uns trägt und hält durch alle Stürme des Lebens hindurch. Jesus herrschte die Angst an. Und sie legte sich, und es wurde still. Es erhob sich nun die Frage: „Wo ist unser Vertrauen?“ Und sie staunten und fragten: „Wer ist dieser Jesus?“ Mit ihm können uns die Stürme des Lebens nichts mehr anhaben. Alles wird gut!



(vgl.: Mt 4,35-42; Du magst mich, Religion 2, S.110; Bild: Mein Bibelmalbuch NT, S. 93)

Voll Vertrauen auf Gottes Halt und Beistand in die Zukunft blicken und mit Gelassenheit und Selbstvertrauen das Leben in die Hand nehmen.

Jesus sagt:



„Schaut euch die Vögel des Himmels an:

Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln auch keine Vorräte, weil sich euer himmlischer Vater um sie kümmert. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?

(vgl.: Mt 6,26; Bild: Kindersseite – Sankt Lambertus Breyell.)



## Impressionen von der Ferien.Werkstatt 2021

im Pfarrverband Kufstein:

**Werkatelier** mit Reni Mumelter und Brigitta Wendorff (mit Emma, Franziska, Laura, Laurin, Livia und Simon).

**Spielenachmittag** mit Petra Leitner und Reni Mumelter (mit Franziska, Laura, Laurin, Livia, Melanie, Simon, Simon und Tamara).

**Bootbauen** am Pfrillsee mit Theresa Anker und Petra Leitner (mit Laura, Laurin, Livia, Maximilian, Simon und Sophia).

Fotos: Petra Leitner, Brigitta Wendorff und Reni Mumelter.



## Jungschar Pfarre Zell

Nachdem wir im letzten Jahr keine Jungschartreffen hatten, blicken wir mit Optimismus in Richtung neues Schuljahr und hoffen im September wieder starten zu können. Da eine Planung derzeit noch schwierig ist, warten wir auf die entsprechenden Vorgaben im Herbst und werden über die Volksschule Informationen und Termine an die Kinder und ihre Eltern weiterleiten lassen.

Wir freuen uns schon sehr darauf, wieder mit euch zu singen, zu basteln, zu spielen und zu lachen!

*Theresa, Petra & Team*

◆ **Nachtführung im Stift Admont.** In der weltgrößten Klosterbibliothek im steirischen Stift Admont werden ab sofort auch Nachtführungen angeboten. Nur durch Handlampen begleitet, können Besucherinnen und Besucher jeden Donnerstagabend den barocken Büchersaal der Benediktinermönche im Schatten der Nacht erleben. Eine Voranmeldung ist verpflichtend.

◆ **Armutsbekämpfung** muss an erster Stelle stehen, so die Generalsekretärin der Caritas Parr: Österreich kann sich einen funktionierenden Sozialstaat leisten, aber nicht, ohne ihn zu sein. Fokus liegt auf 291.000 armutsgefährdeten Kindern und Jugendlichen.

◆ **Welt ohne Atomwaffen.** Pax Christi, Friedensbewegung und Hiroshima-Gruppe veranstalteten am 6. August in Wien eine Friedensaktion zum Jahrestag der Atombombenabwürfe von 1945 auf Hiroshima und Nagasaki – Kardinal Schönborn, Bischof Scheuer und Theologe Zulehner sandten Grußbotschaften

◆ **Kirchenglocken in ganz Österreich erinnern an Millionen hungernde Menschen.** Der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler unterstützte die Aktion Glocken gegen Hunger, „weil wir es nicht oft genug an die ‚große Glocke‘ hängen können, dass unzählige Millionen von Menschen nicht das Notwendigste zum Überleben haben“, teilte die Caritas der Diözese Innsbruck in einer Aussendung mit. Seiner Meinung nach ist der bewusste Weckruf der Glocken notwendig, „um hellhörig, weitsichtig und hilfsbereit auf die bedrückende Situation der weltweiten Hungerkatastrophe zu reagieren“. Der Diözesanbischof dankte allen, die großzügig auf die sommerliche Klang-Aktion reagierten.



◆ **Impfpflicht.** Nach Ansicht des Bundesverbandes der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung in Deutschland haben Christen eine Pflicht, sich gegen das Coronavirus impfen zu lassen. „Wir sind als Christen verpflichtet, nicht nur uns, sondern auch unsere Mitmenschen zu schützen“, erklärte der Vorsitzende des KKV-Bundesverbandes. Deshalb gebe es eine „moralische und ethische Impfpflicht“. Er könne verantwortungsvolle Christen nicht verstehen, die sich und andere gefährdeten, indem sie sich dem überschaubaren Risiko einer Schutzimpfung entzögen.

◆ **Gedenktag für Hildegard von Bingen.** Die Kirchenlehrerin Hildegard von Bingen erhält auch im weltweiten liturgischen Kalender der römisch-katholischen Kirche einen eigenen Gedenktag. Wie der Vatikan bekanntgab, wird Hildegards Todestag, der 17. September, weltweit ein „nicht gebotener Gedenktag“.

◆ **Ehevorbereitung.** Heiratswillige Paare sollen bei der Ehevorbereitung künftig mehr in den Blick genommen werden. Das sieht ein neuer Leitfaden der Österreichischen Bischofskonferenz vor, der jetzt veröffentlicht wurde.

◆ **75. Geburtstag.** Der über die Grenzen Österreichs hinaus bekannte Jesuit Georg Sporschill feierte seinen 75. Geburtstag. Seit zehn Jahren ist der frühere Gründer des Hilfswerks „Concordia“ im Rahmen der Initiative „elijah“ in Roma-Dörfern in Siebenbürgen in Rumänien tätig.

# WITZE



**K**arl: „Ein schlechtes Fernsehprogramm kann auch seine guten Seiten haben.“ – „Wieso denn?“ – „Na, man ist schon ausgeschlafen, wenn man ins Bett geht!“

**S**seekadett Müller soll die Position des Schiffes bestimmen. Er peilt mit seinem Sextanten die Sonne an, rechnet lange und meldet dem Kapitän in strammer Haltung Längen- und Breitengrad. Da nimmt der Kapitän seine Mütze ab und faltet die Hände zum Gebet. Der Kadett fragt ganz verwundert: „Seit wann wird in der Marine gebetet, wenn das Besteck gemacht ist?“ Unerschüttert antwortet der Kapitän: „Sie haben wohl noch gar nicht bemerkt, dass wir uns nach Ihrem Besteck direkt im Petersdom befinden?“

**D**er Pfarrer bei der Trauanmeldung zur Braut: „Welchen Bibelspruch möchten Sie gern zu Ihrer Trauung haben. Etwa – Wo du hingehst, da will auch ich hingehen?“ – „Besser nicht, mein Bräutigam ist nämlich Briefträger!“

**E**in Schotte schreibt einen Leserbrief an seine Kirchenzeitung: „Wenn Sie noch ein einziges Mal in Ihrer Humorecke Witze über die angeblich geizigen Schotten veröffentlichen, dann werde ich mir Ihr Kirchenblatt nicht mehr von meinem Nachbarn ausborgen!“